32. Jahrgang. Mittwoch, 13. November. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 17988 Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1889.

Wahlfreiheit.

Die Auslassungen der officiösen und Cartellpresse lassen erkennen, daß dort der Antrag der freisinnigen Partei, welcher es auch den abhängigen Wählern ermöglichen soll, nach ihrer freien Ueberzeugung ihre Stimmen abzugeben, jedem auf sie ausgeübten Zwang die Spitze abzubrechen, besonderes Mißbehagen hervorgerufen hat. Daß der Antrag sehr wohl begründet ist, erkennt man am besten daraus, daß die demselben feindliche Presse sich garnicht getraut, sachlich darauf einzugehen, sondern daß sie demselben auf Schleichwegen beizukommen sucht, daß sie des Antrages einzelne Bestimmungen entstellt, um etwas Absurdes daraus zu machen, und dies dann mit Spott und Hohn zu überschütten sucht. Die „Nordd. Allgem. Ztg." versucht noch eine neue Methode. Sie versucht den Spieß umzukehren, den Freisinnigen vorzuwerfen, daß sie die Wahlfreiheit mehr ausbeuten, als jede andere Partei. Die Freisinnigen suchen aber bei der Wahlagitation nur auf die Ueberzeugung der Wähler einzuwirken und es steht jeder anderen Partei frei, dabei mit den Freisinnigen den Wettbewerb aufzunehmen und bessere durchschlagendere Gründe für die von ihnen vertretenen Ansichten vorzubringen. Wenn die Wähler von den Gründen, welche die Freisinnigen vorbringen, nicht überzeugt werden, so wird ihnen durch den von den Freisinnigen vorgeschlagenen Wahlmodus der beste Ausweg geboten, ihrer entgegengesetzten, z. B. den Cartellparteien entsprechenden Ueberzeugung Ausdruck zu geben, ohne von den Freisinnigen oder jemand anders controlirt werden zu können. Freilich können sie dann auch ohne Controle freisinnig wählen oder jeder anderen den Cartellparteien unbequemen Ueberzeugung Ausdruck geben. Und das ist es, was den Officiösen und allen denen, welche für die Erhaltung der gegenwärtigen Cartellmehrheit interessirt sind, den freisinnigen Antrag so unangenehm macht.

Die Mehrheit der Cartellparteien ist nur dadurch zu Stande gekommen, daß in ihrem Sinne ein großer Druck, ja ein furchtbarer Terrorismus auf die abhängigen Wähler ausgeübt wurde. Es ist z. B. in den westlichen Landestheilen vorgekommen, daß die Arbeiter sich vor dem Wahllokal versammeln mußten und hier von ihren Fabrikmeistern, Aufsehern oder Steigern die Cartellwahlzettel in die Hand gedrückt bekamen, gleichzeitig mit der Aufforderung, die empfangenen Zettel mit der empfangenden Hand sofort hochzuheben und die rechte Hand nicht früher sinken zu lassen, bis sie den Zettel dem Wahlvorsteher zum Einlegen in die Urne in die Hand gegeben hätten. Dadurch sollte verhindert werden, daß die Masse der Wähler aus dem Arbeiterstande die empfangenen Stimmzettel bis zum Wahllokal mit etwa in den Taschen verborgenen freisinnigen, ultramontanen oder socialistischen Zetteln vertauschen könnten. Ebenso ist es bekannt, daß auf vielen Rittergütern, wo der Rittergutsbesitzer meist zugleich Wahlvorsteher ist, das Geheimniß der Wahl so wenig gesichert ist, daß der ländliche Arbeiter, welcher nicht nach den empfangenen Instructionen seines Brodherrn stimmt, am Tage darauf oder an dem nach dem Contracte möglichen frühesten Termin den Bescheid erhält, der ihm seine bisherige Brodstelle nimmt. Die jetzige Wahlmethode schützt nicht davor, daß der Gutsherr nicht von jedem seiner Arbeiter weiß, wie dieser gestimmt hat. Wenn alle diese abhängigen Leute Wahlfreiheit besäßen, so würde die jetzige Cartellmehrheit sofort verschwinden. Darum sind die Cartellparteien so sehr gegen den Antrag, welcher auch den abhängigen Leuten Wahlfreiheit verschafft. Und weil sie sich scheuen, diesen ihren einzigen Grund einzugestehen, bekämpfen sie den freisinnigen Antrag unter allerlei weit hergeholten Vorwänden.

Kaiser Wilhelms Urtheil über die türkische Armee.

Konstantinopel, 8. November. Ein Correspondent empfing von einem der höchsten militärischen Würdenträger, der während der Anwesenheit des deutschen Kaisers fortwährend in dessen nächster Umgebung weilte, folgende wichtige Mittheilungen.

Der Kaiser sprach seiner Umgebung gegenüber wiederholt sein Entzücken über den Aufenthalt in Konstantinopel aus und sagte unter anderem: „Die Gastfreundschaft des Sultans Abdul Hamid ist eine geradezu brüderliche und durch ihre unerschöpfliche Liebenswürdigkeit vollständig überwältigend."

Zum Großvezier Kiamil Pascha sagte der Kaiser: „Mir fällt der Abschied schwer. Ihr Souverän macht die unter Souveränen in Briefen übliche Anrede „mon frère" zur Wahrheit. Ich weiß nicht, wie man genug dankbar sein kann."

Der Sultan Abdul Hamid, dem der Kaiser wiederholt seine Bewunderung für die militärischen Leistungen und Vorzüge seiner Truppen aussprach, war darüber besonders erfreut und zeigte seine Genugthuung und Freude so offen, wie man dies noch nie vorher bei dem Sultan wahrgenommen.

Man muß hierbei bemerken, daß die Türken überhaupt weder ihre Freude noch ihren Enthusiasmus äußerlich zur Schau tragen und das türkische Publikum auch durch laute Zurufe seine Sympathie nicht bekundet.

Ueberall, wo der Kaiser Wilhelm sich zeigte, der zu Pferde die Kasernen, das Kriegsministerium, die Militärerziehungs-Anstalten und die anderen sehenswürdigen Punkte besuchte, ganz so als ob er eine militärische Inspection abhielte, folgten ihm die bewundernden Blicke des Publikums, besonders der Türken.

Der Kaiser Wilhelm sprach ebenso v. d. Goltz Pascha, Kamphoevener Pascha, Strecker Pascha und den anderen höheren deutschen Offizieren in türkischen Diensten seinen Dank aus, daß sie dem Ansehen des deutschen Heeres durch ihre erfolgreiche Thätigkeit so viel Ehre gemacht haben. Er sagte ihnen: „Die Leute sind vortrefflich einexercirt, auch die türkischen Offiziere sind sehr schneidige, tüchtige Leute."

„Sie haben aber auch das beste Rekrutenmaterial, was man sich nur denken kann. Das sind ja geborene Soldaten. Mit solchen Truppen kann man gewiß auch alles machen, die kommen im Feuer sicher nicht aus ihrer Ruhe." Der Kaiser erkundigte sich über alles, selbst über Detailfragen, die Verpflegung und den Gesundheitszustand der Mannschaft, Fütterung und Beschlag der Pferde etc.

Für den Sieger von Plewna, Osman Pascha, zeigte Kaiser Wilhelm viel Interesse.

Die türkische Bevölkerung hat trotz ihrer äußerlichen Ruhe das größte Interesse für den kaiserlichen Besuch und ist natürlich viel sanguinischer in ihren Erwartungen als die diplomatischen Kreise. Sultan Abdul Hamid, dessen Meinungen schwer zu beeinflussen sind, hat ebenso wie der deutsche Kaiser zu ihm ein persönliches freundschaftliches Vertrauen gefaßt zu der friedlichen und conservativen Politik, welche im Interesse des jungen deutschen Kaiserreiches ebenso liegt wie in dem des alten osmanischen Kaiserthums, das ebenso wie Deutschland durch kriegerische Erfolge errichtet und durch militärische Tüchtigkeit der Armee vertheidigt und erhalten werden muß.

Man erwartet deshalb eine noch weitere Steigerung der besonderen Sorgfalt für das Heer und auch der pecuniären Opfer, welche in der Türkei für die Armee gebracht werden. Ferner ist unfraglich, daß der Einfluß und das Ansehen, welches Sultan Abdul Hamid in der mohamedanischen Welt genießt, eine sehr bedeutende Steigerung durch diesen Besuch erfahren wird. Ebenso wird bei Fragen europäischer Politik das Prestige und Ansehen der Türkei um so mehr berücksichtigt werden, als die Aeußerungen Kaiser Wilhelms vom militärisch-fachmännischen Standpunkte aus dahin gehen, daß die türkische Armee bei jedem praktischen militärischen Rechenexempel für die Vertheidigung des eigenen Reiches und des Friedens ein so mächtiger Factor sei, daß man denselben noch viel höher als früher in Anschlag bringen muß.

Kaiser Wilhelm hat den größten Theil seiner Zeit während des Konstantinopeler Besuches für militärische Inspectionen verwendet.

Deutschland.

Berlin, 12. Novbr. **Die Eröffnung des Festspielhauses in Worms ist nunmehr definitiv auf den 20. November festgesetzt. Der Kaiser wird** laut Mittheilung des Hofmarschallamts einer Vorstellung Anfang Dezember beiwohnen.

* **[Ein neuer Sieg der Wißmann'schen Truppen]** wird aus Zanzibar von gestern wie folgt telegraphisch gemeldet:

Die von Wißmann in die Küstenlandschaften Useguha und Usambara entsendeten Streifcorps erstürmten ein befestigtes Lager der aufständischen Araber und zersprengten die feindlichen Banden. Die Beruhigung der genannten Küstenlandschaften nimmt einen günstigen Verlauf.

* **[Die Hilfsexpedition für Stanley und Emin.]** Wie schon gemeldet, hat der Eigenthümer des „Newyork Herald", Gordon Bennett, die Initiative zu einer Hilfsexpedition ins Innere Afrikas zur Aufsuchung Stanleys und Emins ergriffen. Da Gefahr im Verzuge liegt, so ertheilte Hr. Bennett dem Correspondenten seines Blattes in Zanzibar den Auftrag, mit 75 bewaffneten Gefährten ins Innere Afrikas aufzubrechen und Stanley entgegenzugehen. Außer der Streitmacht wird noch eine Karawane von Trägern den „Herald"-Correspondenten begleiten. Am Montag soll der neue Zug bereits von Zanzibar aufbrechen. Hoffentlich wird der Hilfszug des amerikanischen Blattes glücklicher ausfallen, als die deutsche Emin Pascha-Expedition. Der „Newyork Herald" ist es gewesen, welcher Stanley „erfand". In seinen Diensten zeichnete sich Stanley zuerst in Abessynien und dann auf der Suche nach Livingstone aus. Heute, wo er sich wahrscheinlich selbst in Gefahr befindet, sendet ihm das amerikanische Blatt ein Hilfscorps entgegen.

* **[Antisklavereicongreß.]** In Brüssel ist gestern die Antisklaverei-Conferenz eröffnet worden, zu welcher alle diejenigen Staaten Einladungen erhalten haben, welche auf dem Berliner Congreß vertreten waren. Der päpstliche Stuhl wird auf der conférence antiesclavagiste nicht vertreten sein; es ist nach dem Vatican keine Einladung gelangt, weil die römische Curie auf dem Berliner Congresse nicht vertreten war. Dagegen soll ein Delegirter des Sultanats von Zanzibar von der Commission der Conferenz gehört werden, weil dieser Staat bei der Unterdrückung des Sklavenhandels wichtige Dienste zu leisten vermag. Dasselbe gilt für Persien. Die Schiffsladungen von Sklaven, welche Afrika verlassen und dann das rothe Meer passiren, sind nämlich zum großen Theile für Arabien und die Staaten des Schahs von Persien bestimmt. Letzterer wird deshalb auf der Antisklaverei-Conferenz durch den persischen Gesandten in Paris und Brüssel, General Nazare-Aga, vertreten. Durchaus unrichtig ist, daß auch territoriale Angelegenheiten auf der Conferenz zur Erörterung gelangen sollen. Insbesondere kann mit Entschiedenheit dementirt werden, daß der holländische Gesandte, Baron Goricke van Herwinen, beauftragt sei, die Vertreter Englands wegen der im Gebiete des Zambesi zum Nachtheile der Boers von Transvaal geplanten Uebergriffe der „British South African Company" zu interpelliren. Unrichtig ist auch, daß der König der Belgier bei einer oder der anderen Sitzung der Conferenz den Vorsitz führen würde. Letzterer wird vielmehr im allgemeinen dem Baron Lambermont obliegen.

* **[Freisinniger Antrag.]** Zur zweiten Berathung des Reichshaushalts-Etats, Etat für das Reichsamt des Innern, beantragen die Abgeordneten Dr. Baumbach (Berlin) und Schrader: „Die verbündeten Regierungen zu ersuchen, dem Reichstag den Entwurf eines Nachtragsgesetzes zur Gewerbeordnung vorzulegen, betreffend die **weitere Ausbildung der Arbeiterschutzgesetzgebung** in Ansehung der Frauen- und Kinderarbeit."

* **[Das Schweineeinfuhr-Verbot gegen Dänemark]** wird noch immer aufrecht erhalten. Wie sinnreich und wirksam diese Sperre ist, erhellt aus der Thatsache, daß in letzter Zeit die Einfuhr von Schweinen aus England über Hamburg wiederholt stattgefunden hat. Fragt man nämlich, woher ein Theil dieses „englischen" Viehes eigentlich kommt, so erhält man in der „Kreuzztg." hierauf folgende Antwort:

Es ist nicht unmöglich, daß die dänischen Schweine nunmehr auf dem Umwege über England auf den deutschen Markt kommen; jedenfalls sind sie durch diese Seereise, vielleicht auch durch die mehrfachen Hände, welche sie inzwischen zu passiren hatten, nicht billiger geworden. Die einzelnen in Hamburg gelandeten Thiere werden schwerlich einen Geburts- oder Heimathsschein mitbringen; ansehen wird man es aber den Schweinen nicht können, ob sie aus England, Dänemark oder einem anderen Lande stammen. Seit langen Jahren hat man nämlich in Dänemark das englische Schwein zur Zucht verwandt, so daß eine große Uebereinstimmung in Form und Haarfärbung der Schweine beider Länder sich herausgebildet hat.

Das dänische Schwein, das an der deutschen Grenze in Schleswig-Holstein zurückgewiesen wird, wandert also nach England, um von dort als englisches Schwein nach dem Continent zurückzukehren und in Deutschland mit allen ihm gebührenden Ehren aufgenommen zu werden. Die reine Comödie der Irrungen.

* **[Der erste Sanitätszug 1870.]** Mehrere

38)

Preisgekrönt.

Roman von Alexander Baron von Roberts.

(Fortsetzung.)

Der hohe, feierliche Raum sollte heute ebenfalls zum Aufenthalt der Gäste dienen; unter Palmen und breitblättrigen Gewächsen waren lauschige Plätze vorbereitet; es wehte ein starker Duft von grünem Laub und Blumen, wetteifernd mit dem feuchten, erquickenden Hauch des plätschernden Brunnens dort auf dem Treppenpodest.

Noch war ein bewegtes Her und Hin; Diener in der Galalivree schritten, ihrer Würde bewußt, mit lautlosem Schritt über die Teppiche; flinke Mädchen huschten einher; man hörte eine Stimme commandiren und mehrere andere antworten; ferne in einem der hinteren Säle wurde eine Geige gestimmt, während Gläser, die auf einem Tablett vorübergetragen wurden, hell und lustig erklingelten.

Plötzlich gellte von der Höhe der Treppe herab ein Schrei. Obgleich durch eine geschlossene Thür gedämpft, drang er doch durch das ganze Haus — und er hielt seinen Athem an, solch' ein Entsetzen kündete dieser Schrei!

Gleich darauf folgten mehrere Schreie, von einer anderen Stimme ausgestoßen, noch lauter, durchdringender, noch entsetzensvoller . . .

Alles hielt inne wie erstarrt, stand und horchte mit stieren Augen. Herrgott, was ist das?! Es kommt aus den Zimmern der gnädigen Frau — aus ihrem Ankleidezimmer!

Eine kurze, unheimliche Stille, in der sich immer noch niemand rührt! Auch Helling nicht, so sehr ist ihm der ungeheure Schreck in die Glieder gefahren. Vor seinen Augen wallt es roth und das Herz stockt ihm; Eiseskälte überrieselt ihn, und er meint zu wanken und hinzustürzen.

Sie — sie! Ihr ist etwas geschehen! . . . Die anderen wären sofort hinangeflogen, wenn sie den Herrn nicht so völlig gelähmt dort erblickten.

Abermals das furchtbare Schreien, zugleich ein markdurchschütterndes Gejammer; auch das Winseln und Geheul eines Hundes — es muß Cäsar sein, der droben bei der gnädigen Frau weilte — — jetzt wird eine Thüre aufgerissen, und ein rother, lohender Flammenschein fährt daher, die Helle des Treppenhauses überbietend; der Geruch des Rauches erfüllt sofort die Halle.

„Es brennt! Es brennt! — Wo denn? — Oben bei der gnädigen Frau — —"

„Hilfe!" gellte es von oben — ein schwacher, keuchender, vom Entsetzen halb erstickter Laut. Die Zofe steht dort oben mit ausgestreckten Händen, nach Worten und Rufen ringend, völlig rathlos. Und aus dem Zimmer dahinter das markerschütternde Gejammer.

Cäsar setzt aus der Thür mit einem Sprung hervor, ungeberdig, wie von der Angst gestachelt sich hin und her wendend und springend, und jetzt hallt sein Geheul durch das Haus.

„Feuer . . . . Hilfe . . . ." schreit das Mädchen, „die gnädige Frau . . . die gnädige Frau . . . ."

Und statt wieder hinzueilen und zu helfen, schlägt sie die Hände gegen das Gesicht, laut jammernd, den Körper wie gebrochen von dem gewaltigen Schreck gegen die Wand stützend.

Wie ist er hinaufgekommen? Helling weiß es selbst nicht. Zuerst, nach den ersten Sätzen glaubt er hinzustürzen. Man hört ihn gurgelnde, thierartige Laute ausstoßen, von unverständigen Gesten begleitet — man weiß nicht was — nur „Wasser! Hilfe! Rettung!" Dann stürzt und fliegt er ein paar Stufen weiter empor — jetzt überwältigt ihn wieder das Entsetzliche, und später wird in der Dienerstube erzählt, sie hätten ihn wie ein Thier und immer noch thierartige Laute ausstoßend, mit einer unnatürlichen Geschwindigkeit hinauseilen sehen.

Sie sind selbst alle noch wirre vom Schreck, und sie stürzen ihm nach. Welch' ein furchtbarer Anblick . . . . Später wurde in der Dienerstube das Grauenhafte noch oft erzählt: der Raum vom hellen, wogenden Schein überflutet — ein erstickender Qualm, der einem entgegenschlägt — und inmitten der Helle dort am Boden wälzt sich etwas — mit zuckenden Gliedern — vom Dampf umwallt und von der gefräßigen Flamme umzüngelt — wälzt und wälzt sich und schreit und jammert und ruft und winselt.

Man könnte noch heute erzählen von dem Entsetzensvollen dieser einsamen Schilderung! Wälzt und wälzt sich und schreit und jammert.

Weiter ward erzählt, wie der Herr auf eine Vase losstürzte, die auf dem großen Tisch des Ankleidezimmers stand, sie kennen sie ja, die hübsche, kostbare, bunte Vase — losstürzte und sie ergriff und zu Boden schleuderte, daß sie in Scherben schellte, und dann den Teppich, der den Tisch bedeckte, faßte und sich abermals hinstürzte auf das brennende, wälzende, jammernde Etwas — — ja, es hatte grauenhaft ausgesehen, das, was jetzt geschah: als wenn er, der Herr, mit dem brennenden Etwas einen wüthenden Kampf kämpfte, aus dem er endlich, nach der ungeheuren Anstrengung, als Sieger hervorging.

Er wußte nichts, nichts, was er gethan, noch was er gesehen, er spürte auch nicht die Brandwunden, die er in dem furchtbaren Kampfe davongetragen, merkte nichts von dem, was um ihn vorging. Er kauerte dort auf dem Boden, auf dem häßlich qualmenden Teppich, die Arme, an denen die Kleidungsstücke in brandigen Fetzen herabhingen, schlaff im Schooß und die Augen in dem geschwärzten, versengten Gesicht stier vorquellend auf die formlose, zuckende, wimmernde Masse vor sich gerichtet, die noch vor Minuten das herrlichste Geschöpf bedeutet hatte!

Plötzlich schnellten die Arme empor, und seine Fäuste fuhren krampfhaft geballt in die Höhe, und aus seinem Munde kam ein Brüllen, etwas so Grausiges, schier Unmenschliches, wie der Brüllton eines zur höchsten Wuth gereizten wilden Thieres.

Sie meinten, das Ungeheure hätte ihm den Verstand geraubt, und sie fanden das fast als selbstverständlich . . . .

Später mußte Sophie berichten, wie es geschehen. Sie zitterte so dabei und gerieth jedes Mal, wenn sie wieder und wieder um Aufschluß gefragt wurde, in solche Erregung, daß man aus ihrem Schluchzen nur Unklares entnehmen konnte. Es war ja auch nicht viel zu erklären. Der wolkige Tüllbehang des Toilettentisches, die Candelaber, die in so gefährlicher Nähe brannten — gnädige Frau hatten noch nicht das Kleid übergestreift — vielleicht hätte die schwere Seide nicht so leicht Feuer gefangen, aber die feinen, duftigen Spitzen der Untergewänder — im Nu stand sie in Flammen. Gnädige Frau hatten dem Cäsar ein Wort zugerufen, und der Tolpatsch war aufgestöbert und allzu freudig zugesprungen — der Candelaber mochte ins Wanken gerathen sein — auf einmal stand alles in Flammen . . . sie, die Sophie, hatte vor Schreck den Kopf verloren, sonst hätte sie selbst, wie der Herr später, nach der Decke gegriffen, um das Feuer zu ersticken.

Eine Viertelstunde später war die erste ärztliche Hilfe zur Stelle, die rathlose Lähmung des Hauses lösend, und die verzweifelt schwierige Behandlung begann, Bäder wurden vorbereitet und das sachgemäße Schmerzenslager hergerichtet. Die Herren vermochten selbst ihre äußerste Bestürzung nicht zu bemeistern; dann begannen sie, wie es ihre Aufgabe ist, zu trösten und zum Guten zu sprechen. Aber es war schlimm, sehr schlimm — man merkte es der Anstrengung an, die ihnen diese heuchlerische Begütigung machte. Die Wunden, welche die Aermste davongetragen, waren sehr schwer, vielleicht würde es gelingen, das kostbare Leben zu retten — und dann aber? — spät in der Nacht noch wurde in der Dienerstube der Fall erörtert, dann, ja dann wäre es erst recht zum Verzweifeln traurig! Ein paar von den harten Kerlen wischten sich bei dem bloßen Gedanken an dieses „dann" die Augen. Mit aller Herrlichkeit und Bewunderung wäre es ja dann aus und vorbei — — der arme, arme Herr . . . . . besser wahrlich für sie und für ihn — nun, gerade heraus, wenn sie solches nicht überlebte!

Den alten Hartwich schien jetzt hauptsächlich die Sorge um seinen armen, armen Herrn zu bekümmern. Helling hatte sich hartnäckig geweigert, irgend welche Linderungsmittel für seine eigenen, nicht außer Acht zu lassenden Verwundungen anzunehmen. Mit versengtem Bart und Haar, Gesicht und Hände geschwärzt, von den Wunden entstellt, irrte er in der Nähe der Unglücksstätte umher. Niemand wagte ein Wort an ihn zu richten, scheu wich man seinen stieren, abwesenden Blicken aus; seinen Lippen, von denen die untere zerbissen schien, und das mußte während des furchtbaren Kampfes mit dem Feuer geschehen sein, entfuhren murmelnde, gurgelnde Laute; zuweilen schien er aus seinem geistgestörten Zustande emporzuzucken, wenn da drinnen von dem Lager ein besonders jäher und heißer Schmerzenslaut herüberdrang — dann

Berliner Blätter bringen neuerdings Berichtigungen gegen Gustav Freytags Aeußerungen über den Johanniterorden; so von dem Landrath a. D. v. Wißmann in Hoffstädt und dem Bornstädter Pfarrer Dr. Pietschker. Der Letztere hält für angemessen, seine Ausführungen mit folgenden Sätzen einzuleiten:

Niemand kann über seinen Schatten springen, und so geht es denn auch Gustav Freytag, wie so manchem alten, jetzt längst im Lager der nationalen Parteien befindlichen wackeren Achtundvierziger: Sowie ein gewisses altes Schlagwort von irgend einer Seite erschallt, so verlieren sie die Ruhe und Objectivität des Urtheils, stürzen wie der Stier auf das vorgehaltene rothe Tuch und das Räsonniren im Ton der fortschrittlichen Kannegießer beginnt. Ja, wenn ein Virchow mit den von tausend anderen Leuten gespendeten Liebesgaben im bequemen Extrazug, ohne jede Gefahr, ohne jegliche Strapaze oder Entbehrung nach Metz fährt und dort überall durch Austheilung seiner anvertrauten Schätze Freude bereiten, Dank ernten kann, so wird das in gewissen Berliner Zeitungen als eine große Heldenthat gepriesen und noch ein Jahrzehnt darauf im Wahlkampf als ein ganz besonderer Beweis von opferwilligem Patriotismus immer wieder an die große Glocke gehängt; wenn aber Johanniter oder Felddiakone unter größten persönlichen Opfern, mit Daransetzung ihrer Gesundheit und ihres Lebens, Monate lang in schwerem Dienst den Verwundeten und Kranken sich widmen, so ist das natürlich nichts anderes als „Schlachtenbummelei".

Ob Herr Pietschker, bemerkt dazu die „Voss. Ztg.", sich mit diesen übel angebrachten Ausfällen gegen Virchow über die Höhe der „fortschrittlichen Kannegießer" erhebt, ob er in diesen „nationalen" Betrachtungen „Ruhe und Objectivität" beweist, mag dem Urtheil unbefangener Leser überlassen bleiben. Wo man überhaupt auch nur eine Spur von Verständniß für die Bedeutung des ersten Sanitätszuges hat, den Virchow ausrüstete, da ist seine That rückhaltlos anerkannt worden. Der Kaiser hat Herrn Virchow das Eiserne Kreuz verliehen. Aber freilich, Herr Pastor Pietschker weiß es besser; für ihn ist Virchows Thätigkeit nichts, die der Johanniter alles.

* [Das „Mirakelgewehr".] Der Wiener „Presse" wird über die dieser Tage telegraphisch erwähnte neueste Erfindung auf dem Gebiete der Waffentechnik geschrieben:

Es ist keine Chimäre, noch eine in der Schlußnacht der Weltausstellung geträumte Fabel, die ich hier wiedergebe, sondern eine von mir gesehene, vor meinen Augen erprobte Erfindung, auf welche bei allen Staaten des Weltalls Patent genommen wurde. Es ist mit einem Worte das Mirakelgewehr ohne Schießpulver, dessen fabrikmäßig hergestellte Exemplare der Erfinder, M. Paul Giffard, mir heute Morgen gezeigt und in meiner Gegenwart erprobt hat. M. Paul Giffard, unter dessen Erfindungen die Kaltluftmaschine zur Conservirung von Victualien und die vom Staate eingerichtete Pariser pneumatische Post zur Beförderung der Lokaldepeschen die berühmtesten sind, hat in seinen Studien auf diesem Gebiete nach vieljährigen Versuchen ein Gewehr erfunden, welches auf dem Princip der comprimirten und flüssig gemachten Luft beruht. In dem Saale, woselbst M. Paul Giffard sein neues Gewehr zeigte, befand sich keinerlei Schießstand, keinerlei Sicherheitsvorkehrung, und obgleich der Name Giffard auf dem Gebiete der Erfindungen den vollsten Klang besitzt, sah ich der Probe mit einigem Unglauben entgegen, als M. Paul Giffard ein der Form nach durchaus den bisherigen Schießwaffen ähnliches Gewehr zeigte, mit der Versicherung, er werde mit demselben hintereinander 300 Schüsse abfeuern können. Die Waffe ist leicht, viel leichter als irgend welche der bisher bekannten Armeegewehre. Sie gleicht insofern dem Magazingewehr, als eine etwa $1^1/_2$ Spannen lange und daumdicke stählerne Patrone dem einläufigen Gewehre angeschraubt wird. Diese Patrone enthält 300 Schüsse, welche ohne weiteres Laden nach Belieben und so viel man will, hinter einander abgefeuert werden können, d. h. ohne Feuer! Da weder Pulver noch irgend ein sonstiges Fulminat, sondern ein vom Erfinder an den Gewehren selbst construirter Luftcompressions- und Liqueficirungs-Mechanismus das ballistische Geschäft besorgt, so giebt es hier weder Rauch noch Blitz, und nur ein knallartiges Geräusch markirt das Losgehen des Gewehres, welches den Namen „Ballistique" führt. Die mit großer Präcision treffende Kugel drang tief in die Mauer des Saales und prallte sodann zurück. Wenn die 300 Schüsse der Patrone abgegeben sind, so muß eine andere Patrone mit der gleichen Schußanzahl angeschraubt werden. M. Giffard erklärt, daß er die 300 Schüsse der Patrone um 10 Centimes (gleich 5 Kreuzer) liefern könne. Außer dem Wegfallen des Rauches und des Feuers der 2000 Meter weit tragenden Geschosse zählte M. Giffard nun noch die folgenden Vortheile seiner Erfindung auf: Die Präcision des Schusses ist eine absolute, da der Schuß ganz nach Belieben regulirt werden kann; das Gewehr besitzt nicht den mindesten Rückstoß (man kann es mit einer Hand abschießen), kennt nicht die bisher unvermeidlichen Unfälle beim Laden; das Rohr wird niemals heiß, selbst nach 300 Schüssen nicht, die Patronen, welche das liquescirte Gas für 300 Schüsse enthalten, sind leicht und in großen Mengen transportirbar und können gleich dem Gewehr selbst alle Unbill des Wetters und Temperaturwechsel ertragen. Das Gewehr ist für Geschosse jeder Form, konische oder runde, eingerichtet und kann für 25 Francs (gleich 1 Pfd. St.) hergestellt werden. M. Giffard hat gelegentlich der Patentirung seiner Erfindung dieselbe vor den Experten verschiedener Regierungen, darunter auch in Berlin, erproben lassen. Bis jetzt hat M. Giffard drei Typen seines neuen Ballistique-Gewehres erzeugt, und zwar zu sechs, zu acht und zu zwölf Millimetern.

Diese Darstellung von dem „Mirakelgewehr" hat freilich noch einen etwas mirakulösen Beigeschmack.

Italien.

Rom, 11. Novbr. Durch königliches Decret ist das **Parlament auf den 25. d. Mts. einberufen.** — Nach hier eingegangenen Nachrichten aus **Abessynien** ist Ras Mangascha von einem General Meneliks angegriffen und besiegt worden. Die Truppen Meneliks seien darauf in Adua eingerückt, Ras Alula habe sich zurückgezogen.

Venedig, 11. Novbr. **Der deutsche Botschafter Graf Solms ist hier eingetroffen.** (W. T.)

Serbien.

Belgrad, 11. Novbr. Der **König Milan** machte heute den Regenten einen Besuch und empfing darauf den Besuch der Regenten, sowie sämmtlicher Minister. — Vor einigen Tagen wurde ein **serbischer Staatsangehöriger**, welcher sich zum Besuch seiner Eltern über die serbisch-bulgarische Grenze begeben hatte, 3 Kilom. von der serbischen Grenze entfernt, durch einen **Schuß tödtlich verwundet**. Der bulgarische Unterpräfect weigerte sich, an einer deshalb einzuleitenden Untersuchung theilzunehmen. Dem von einem serbischen Beamten geforderten Transport des Verwundeten in seine Heimath wurde von einem bulgarischen Gendarmen unter Bezugnahme auf eine ihm angeblich ertheilte Weisung Widerstand entgegengesetzt. Die serbische Regierung hat in Folge dessen ihren Vertreter in Sofia angewiesen, die sofortige Untersuchung des Falles und die Bestrafung der Schuldigen zu fordern. Man hofft, daß die bulgarische Regierung ihre Grenzbeamten mit entsprechender Anweisung versehen werde, damit sich ähnliche bedauerliche Vorkommnisse nicht wiederholten. (W. T.)

Landes-Oeconomie-Collegium.

⁂ Berlin, 11. November. Heute Vormittag 11 Uhr begann die 3. Session der 4. Sitzungsperiode des Landes-Oeconomie-Collegiums unter dem Vorsitz des Unterstaatssecretärs Dr. v. Marcard. In Vertretung des Reichsjustizamts wohnte Unterstaatssecretär v. Oehlschläger den Verhandlungen bei, deren erster und wichtigster Gegenstand der Bericht der Commission des Collegiums zur Prüfung der Entwürfe des bürgerlichen Gesetzbuches und der Nebengesetze ist. Unter Verzicht auf eine Generaldebatte trat man sogleich in die Specialberathung der von der Commission gemachten Vorschläge ein.

Zu Abschnitt I. § 2, das Gewohnheitsrecht betreffend, war in der Commission von dem Referenten Geh. Justizrath Professor Giercke der Antrag gestellt worden: „Die Abschaffung des Gewohnheitsrechts und die Uebergehung des Herkommens (Observanz) als Rechtsquelle ist nicht gerechtfertigt." Die Mehrheit hatte diesen Antrag aber abgelehnt. Es war dabei anerkannt worden, daß § 2 zu Zweifel Raum geben könne, ob gewohnheitsrechtliche Rechtsnormen auch in dem Falle außer Geltung treten, wenn der Entwurf auf die Landesgesetzgebung verweist. Die Commission schlug deshalb vor, eine Aenderung jenes Paragraphen in dem Sinne vorzunehmen, daß in allen Fällen, wo auf die Landesgesetzgebung verwiesen wird, auch innerhalb derselben dem Gewohnheitsrecht Platz zu greifen habe. In der heutigen Sitzung verfocht der Ober-Landesgerichtsrath Struckmann diese Beschlüsse der Commission; es gehe das Bestreben der neueren Gesetzgebung dahin, das Gewohnheitsrecht zu beseitigen oder doch möglichst einzuschränken. Es sei überdies unvermeidlich, daß bei Zulassung des Gewohnheitsrechts die immer wieder auftauchende Frage, ob und in welchem Umfange ein Gewohnheitsrecht vorliege, eine größere Rechtsunsicherheit und Vermehrung der Prozesse hervorrufen werde, als bei Ausschluß jenes Rechts. Lasse man das particuläre Gewohnheitsrecht bestehen, so werde die Herbeiführung eines einheitlichen deutschen Rechts geradezu vereitelt werden, da eine Zulassung das Bestreben nach möglichster Beibehaltung früherer Rechtszustände in den verschiedenen Theilen des Reiches begünstige. Geh. Justizrath Professor Giercke hob demgegenüber die Bedeutung des dem Rechtsbewußtsein des Volkes entsprungenen Gewohnheitsrechts hervor. Die Gesetzgebung sei nicht allein die bildende Kraft des Rechtsbewußtseins. Präsident Glatzel-Berlin sprach gegen das Gewohnheitsrecht. Die vorschreitende Cultur mit ihren ohnehin äußerst verwickelten Verhältnissen bedürfe gerade der Beseitigung der [illegible] Gewohnheitsrechte und Ersetzung derselben durch gleichförmige Rechtsprechung. Professor **Schmoller** war für Beibehaltung des Gewohnheitsrechts und griff den Uebereifer der modernen Gesetzgebung an, welcher es dahin bringe, daß man schließlich alles von der Allmacht des Staates und der von diesem geschriebenen Gesetzgebung erwarte. Nachdem dann noch verschiedene landwirthschaftliche Praktiker für, v. Reden (Hannover) gegen das Gewohnheitsrecht gesprochen hatten, gelangte schließlich gegen 9 Stimmen der folgende Antrag des **Professors Schmoller** zur Annahme: „Die vollständige Abschaffung des Gewohnheitsrechts ist nicht gerechtfertigt; zum mindesten muß die Kraft des ergänzenden Gewohnheitsrechtes gewahrt werden."

Der nächste Gegenstand betraf die Bildung von **Körperschaften als juristischen Personen.** Die Commission hat vorgeschlagen, in Abschnitt III. § 43 des Entwurfs neben Gesetz und Gründungsvertrag auch das Herkommen (Observanz) als verfassungsbestimmend anzuerkennen. Geheimer Reg.-Rath **Paschke** befürwortete diesen Antrag, der denn auch ohne jede Debatte einstimmig genehmigt wurde. Zum **Einführungsgesetz** schlug die Commission vor zu beschließen: „In das Einführungsgesetz ist an geeigneter Stelle folgende Bestimmung einzuschalten: Unberührt bleiben die Vorschriften der Landesgesetze über die zur Zeit des Inkrafttretens des bürgerlichen Gesetzbuches bestehenden Realgemeinden und sonstigen unter Aufsicht des Staates stehenden land- und forstwirthschaftlichen **Genossenschaften**, auch insoweit als diese nicht Körperschaften sind." Für diesen Vorschlag sprachen Oberforstmeister **Danckelmann**-Eberswalde und Geh. Justizrath Prof. **Giercke**, gegen denselben der Geh. Regierungsrath **Paschke**. Die von letzterem vertretene Minderheit der Commission vermißt einen greifbaren Inhalt des gestellten Antrages und hält es mehr im Sinne der Antragsteller, im Wege der Landesgesetzgebung die Verleihung der juristischen Persönlichkeit an gewisse Genossenschaften herbeizuführen. Schließlich wurde der Commissionsantrag von der Versammlung mit großer Mehrheit angenommen.

Zum Abschnitt IV. Titel IV. §§ 91—94 in Verbindung mit § 351 im zweiten Buche Titel I. hat die Commission vorgeschlagen: „Das Landes-Oeconomie-Collegium wolle beschließen: Dem im § 91 des Entwurfs als Regel angenommenen Grundsatze der **Formfreiheit der Rechtsgeschäfte** ist zuzustimmen, ebenso der Ausnahme von diesem Grundsatze, die im § 351 für den Vertrag gemacht ist, durch welchen jemand sich zur Uebertragung des Eigenthums an einem Grundstücke verpflichtet. Eine weitere Ausnahme ist für die dingliche Belastung von Grundstücken zu machen. Für beide Ausnahmefälle bedarf es nicht der in § 351 vorgeschriebenen gerichtlichen oder notariellen, sondern nur der schriftlichen Form." Der Vorschlag wurde vom Ober-Landesculturgerichtsrath **Giber** vertreten. Die Gestattung der Berufung auf den Mangel der Form erscheine als eine Begünstigung des Treubruchs, die Schriftform schütze nicht vor Uebervortheilung; sie gebe dem geschäftsgewandteren Theile, welchem naturgemäß die Abfassung der Schrift zufalle, ein erhebliches Uebergewicht über den unerfahrenen Theil. Der Richter, der an den Inhalt der Schrift gebunden sei, könne dadurch gehindert werden, den wirklichen Sachverhalt zu ergründen, falls dieser mit dem Inhalt der Schrift nicht übereinstimme. Nachdem das Handelsgesetzbuch fast alle von einem Kaufmann geschlossenen Verträge, auch wenn der andere Theil nicht Kaufmann ist, dem Formzwange entzogen habe, empfehle es sich, diesen Zwang auch für andere Rechtsgeschäfte fallen zu lassen. Im Gebiete des rheinischen Rechts habe die durch § 14 Nr. 2 des Einführungsgesetzes zur Civilprozeßordnung bewirkte Beseitigung des indirecten Formzwanges, welcher in der Vorschrift des Artikels 1341 des code civil enthalten ist, keine Nachtheile zur Folge gehabt. Präsident **Glatzel** verfocht ebenfalls die Formfreiheit und tadelte sogar die im Vorschlage enthaltenen Ausnahmen. Auch v. **Reden** stellte sich auf diesen Standpunkt und beantragte Streichnung des § 351. Schließlich wurde der **erste Theil des Commissionsantrages angenommen**, der zweite, die dingliche Belastung van Grundstücken betreffend, aber abgelehnt, so daß das Collegium in seiner Mehrheit in dieser Frage auf dem Standpunkt des Entwurfs steht. Hiernach wurde die Sitzung vertagt.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.
Reichstag.

Berlin, 12. Novbr. Bei dem Etat des Reichstages sprach der Abg. **Broemel** (freis.) den Wunsch nach Errichtung eines Freimarkenverkaufs und einer Briefabholungsstelle der billigen Privatpost im Reichstag aus. Abg. **Meyer-Halle** (freis.) empfahl gegenüber den Bestrebungen des Bücherringes, die Bücher zu versteuern, die Werke für die Reichstagsbibliothek nur bei solchen Buchhändlern zu entnehmen, die einen möglichst hohen Rabatt geben.

Beim Etat des Reichskanzlers brachte der Abg. **Richter** (freis.) die Wendung zur Sprache, welche die Angelegenheit des **Kaiser Wilhelm-Denkmals** durch die bekannte Erklärung des Kaisers genommen hat. Dadurch sei das ganze Project umgestoßen. Minister **v. Bötticher** erwiderte, die Platzfrage sei auch von der Jury sehr widersprechend beantwortet worden. Keineswegs habe sich eine völlige Uebereinstimmung ergeben. Irgend welche maßgebende Entscheidung sei noch nicht getroffen, Bundesrath und Reichstag müssen sich erst darüber schlüssig machen. Es werde im Reichsamt des Innern eine Vorlage gemacht und von dem Kaiser die Genehmigung zur Einbringung derselben eingeholt werden, welche über die Platzfrage Vorschläge machen würde. Abg. **Meyer**-Halle glaubte, die Jury habe zugleich als Organ des Bundesraths und des Reichstages fungirt, und er wünsche, daß das gesammte Material der Preisjury ohne vorherige Censur dem Reichstage zugänglich gemacht werde. Minister **v. Bötticher** fand dies Mißtrauen ungerechtfertigt.

Abg. **Böckel** (Antisemit) regte die Regelung des **Abzahlungswesens** an. Minister **v. Bötticher** erklärte, die Frage des Abzahlungswesens beschäftige bereits die Regierungen, welche Rundschreiben erlassen hätten, um zu ermitteln wie die Auswüchse auf diesem Gebiete zu beseitigen seien. Leicht sei die Sache nicht, denn das loyale Abzahlungsgeschäft, zum Beispiel bei Nähmaschinen, die sich der kleine Mann nicht auf einmal anschaffen könne, müsse geschützt werden.

Abg. **Richter** (freis.) erkannte diese Ausführungen als berechtigt an und ging dann auf die von dem Abg. v. Bennigsen in der ersten Lesung des Etats gemachte Anregung behufs Schaffung eines **verantwortlichen Reichsfinanzministeriums** ein. Das Centrum habe sich über die Frage geäußert, nicht aber die Conservativen. Vielleicht finden sich diese und vor allem die Regierung selbst bereit, zu sagen, welche Stellung sie hierzu einnehmen. Es habe ja inzwischen Herrn v. Bötticher nicht an der Gelegenheit gefehlt, die Ansicht des Reichskanzlers darüber zu hören.

Minister **v. Bötticher** entgegnete, auf die Stellung des Reichskanzlers komme es hierbei nicht an, sondern, zumal da es sich um eine Verfassungsänderung handele, um die Stellung der Regierungen. Diese zu erforschen, lag aber keine Veranlassung vor; denn es war kein Beschluß des Reichstages gegeben, sondern nur gelegentliche Anregung eines Abgeordneten. Wenn die Regierungen sich mit jeder Anregung aus dem Hause beschäftigen wollten, behielten sie keine Zeit übrig, ihre anderen Geschäfte zu besorgen.

Abg. **Richter** las aus dieser Antwort heraus, daß die Regierungen dem Gedanken keine besondere Sympathie entgegenbringen; auch lag gerade keine besondere Hochachtung darin gegenüber der Anregung des Führers einer so großen Partei wie die nationalliberale.

Der Etat wurde bewilligt.

Beim **Reichsamt des Innern** fand eine lange Debatte über die **Fabrikinspection** statt.

Morgen ist Schwerinstag. Es stehen auf der Tagesordnung: **Wahlverstöße, der Befähigungsnachweis und die Fleisch- und Viehzölle.**

Berlin, 12. Novbr. Die „Berliner Politischen Nachrichten" bezeichnen die Meldung mehrerer Blätter, daß sich der Bundesrath mit einer Vorlage über den **Bau strategischer Bahnen im Osten und Westen** Deutschlands beschäftige, als **falsch**. Eine solche Vorlage existire überhaupt nicht.

Breslau, 12. Novbr. Die **Viehsperre** auf dem hiesigen Schlachtviehmarkte ist seitens des Polizeipräsidenten gestern **aufgehoben** worden.

Ottweiler, 12. Novbr. Minister **Maybach** ist einstimmig zum **Landtagsabgeordneten** gewählt worden.

Dresden, 12. November. Die **zweite Kammer** wählte mit Acclamation die Abgg. Haberkorn (Zittau), Oberbürgermeister Streit (Zwickau) und Handelskammerpräsident Georgi (Plauen) wieder in das Präsidium. Als Schriftführer wurden die Abgg. Speck und Ahnert einstimmig wiedergewählt; stellvertretende Schriftführer sind die Abgg. Möbius und Härtwig.

München, 12. Nov. Im **Abgeordnetenhause** wurden der Etat des Finanzministeriums und kleinere Etats genehmigt. Morgen steht die **Redemptoristenfrage** zur Verhandlung.

Wien, 12. November. Die „Neue Freie Presse" meldet aus Pola: **Prinz Heinrich von Preußen** wird sich nach der Abreise des deutschen Kaiserpaares mit der „Irene" auf drei Tage nach Pola begeben, wo auf Befehl des Kaisers Admiral Sterneck eintreffen und die Honneurs machen werde.

Prag, 12. Nov. Im **Landtage** beantragte die jungtschechische Partei die **Aenderung der Landtagswahlordnung** und die Aufhebung des Paragraphen 54 des Gesetzes von 1877, nach welchem die Landesordnung nur bei der Anwesenheit von $^3/_4$ sämmtlicher Abgeordneten und $^2/_3$-Majorität abgeändert werden kann.

Bern, 12. November. Der große Rath Berns genehmigte in Namensaufruf einstimmig die **Fusion der Jura-Bern-Linie mit den Westbahnen**, sowie den **Verkauf der Linie Bern-Luzern** an die fusionirte Gesellschaft. Der Beschluß unterliegt noch der Volksabstimmung.

Bern, 12. Novbr. Der **Bundesrath** beschied das **Gesuch** eines Schweizer Bürgers in Zürich, welcher für eine schweizerische Unternehmung die Ermächtigung zur Führung der **eidgenössischen Flagge auf See** nachsuchte, **abschläglich**.

Paris, 12. Novbr. Die Sitzung der **Deputirtenkammer** wurde mit einer Ansprache des Alterspräsidenten Pierre Blanc eröffnet, in welcher derselbe constatirte, daß die Republik zum fünften Male über den Angriff ihrer verbündeten Feinde triumphirt habe. Die Kammer müsse der Wiederkehr schmerzlicher Prüfungen begegnen, indem sie die Unzufriedenheit beseitige, welche solche Prüfungen veranlaßt habe. Er hoffe, daß die Kammer nicht in ihren früheren Fehler verfalle und aufreizende Streitigkeiten und unfruchtbare Discussion vermeide. Er erinnerte schließlich an den Erfolg der Ausstellung. Es folgte sodann der Beginn der Wahl eines provisorischen Präsidenten.

Paris, 12. November. Die **Minister** haben beschlossen, bis nach **Beendigung der Wahlprüfungen im Amte zu bleiben.**

Paris, 12. November. Auf dem **Concordienplatze** waren umfassende Vorsichtsmaßregeln zur Aufrechterhaltung der Ordnung getroffen. Zahlreiche Sicherheitsagenten waren auf dem Platze: in den benachbarten Kasernen waren die Truppen consignirt. Man glaubt, die **Boulangisten** werden, da sich das Publikum bezüglich der geplanten **Manifestation** sehr gleichgiltig zeigt, dieselbe überhaupt unterlassen.

Nachmittags um 2 Uhr bewegte sich eine zahlreiche Menschenmenge, Deroulede, Laisant, Pauly, Mery, Castelin, Menorval, Mermeix und andere boulangistische Deputirte an der Spitze, über den Concordienplatz. Die Polizei ließ nur die Deputirten passiren und zerstreute ihr Gefolge. Eine Abtheilung Gardes-du-Corps zu Pferde ver-

---

schlossen sich seine Augen, die Zähne bissen die Unterlippe, und seine Fäuste ballten sich — eine Wuth der Ohnmacht: warum ist er es nicht, den das Ungeheure betroffen!? warum kann man denn nichts thun, mit den Fäusten da, um solchen Jammer zu ersticken!

Herrgott, Herrgott, welch' ein Geschick!

„Gnädiger Herr, der Herr Geheimrath —"

Vorsichtig, von der Seite sich dem Geistesabwesenden nahend, flüsterte Hartwich die Meldung.

Helling wandte sich um, glotzte dem Melder fragend ins Antlitz, dann erst dämmerte es in ihm auf; hatte er doch selbst noch angeordnet, daß Peter mit dem Coupee sofort nach der Behrenstraße zu dem Geheimen Medizinalrath M. jagen sollte, um ihn, den ersten Chirurgen der Residenz, herbeizuholen.

Ein schier unheimliches Lächeln verzerrte seine Züge, seine Brust weitete sich wie mit einer plötzlichen, gewaltigen Hoffnung — der, das ist der Wundermann, der wird sie retten, der wird die gräßlichen Wunden, die ihr Antlitz und ihren Körper entstellen, verschwinden machen.

Und er eilte dem Wundermann entgegen. Es war ein zierliches, altes Männchen, mit einem blassen, völlig bartlosen Gesicht, in dem sich, als er Helling seine Hand reichte, eine warme, kleine, freundliche Hand, kein Fältchen bewegte, nichts als der stumme Blick seiner flachliegenden, großen, grauen Augen, der Hellings flehendem Blick begegnete.

Helling unterdrückte kaum einen Fluch. Teufel, was ist das denn für ein elender Charlatan? Was schreit man ihn denn als einen Wundermann aus? Und nun stand er da und sah mit gerunzelten Brauen zu und hörte, wie die Herren Charlatane sich flüsternd beriethen und verschiedener Ansicht zu sein schienen, und wie schließlich das Machtwort des Medizinalrathes den Ausschlag gab.

Sterben — nichts als sterben! — man soll nur barmherzig sein und ihr etwas geben! Sterben, nur sterben! so ächzte und flehte und jammerte die Aermste.

Teufel! Weshalb giebt man ihr denn nichts? Sterben — es ist das einzige! Man gebe ihr doch etwas! Dann schießt er sich ebenfalls eine Kugel durch den Kopf und all' der unerträgliche Jammer hat ein Ende.

Statt dessen neue Verordnungen, neue Qualen, neues Jammern, es ist unerträglich! Abermals irrt er in den benachbarten Räumen umher, wie ein wildes Thier, mit dem thierartig knurrenden Zorneslauten, und abermals wähnt die Dienerschaft, er habe seinen Verstand eingebüßt, die kurze Unterredung mit dem Medizinalrath habe nur für einen Augenblick gewirkt.

Welch' ein grauenhaftes Schicksal hat das Haus betroffen!

Unbemerkt waren die ersten Gäste am Portal vorgefahren. Unmöglich, ihnen zu dieser Stunde eine Absage zukommen zu lassen! So mußte Wagen für Wagen am Portal empfangen werden. Von hier außen ahnten die Ankommenden nichts von dem Unglück, denn das Haus strahlte nach wie vor in seinem Festesglanze, wer dachte daran, die Lichter des Ballsaales und der anderen Räume auszulöschen?

So hielten die Karossen mit den erhitzten, stampfenden Pferden in der grellen Lichtfluth des Porticus; der Lack des Verschlages funkelte und die Geschirre glitzerten so freudig. Der Portier trat vor, doch nicht um zu öffnen — seine breiten Schultern hoben sich bedauernd, sein dicker Kopf neigte sich, und er warf die abgerissenen Worte in das Innere des Wagens: „Die Herrschaften lassen entschuldigen — ein großes Unglück — gnädige Frau ist schwer verwundet."

Und so fast jedesmal kam aus dem Innern des mit hellen, duftigen Kleiderwolken und schimmernden Uniformen belebten Wagens ein leiser Schrei des Schreckens, ein Ruf der Ueberraschung, dann die Fragen und die Antworten des Portiers. Ein kurzes Zaudern — man läßt den Schlag dennoch öffnen und entsteigt dem Wagen, um sich selbst im Hause persönlich zu informiren.

(Forts. folgt.)

hinderte jede Massenansammlung. An den Zugängen zum Concordienplatz wurden zahlreiche Menschenansammlungen durch einen Polizeicordon zurückgehalten. Die Ankunft Joffrins ging ohne Zwischenfall vorüber.

— Fünf Delegirte des Wahlbezirks Montmartre fanden sich in Begleitung der boulangistischen Deputirten Nachmittags im Palais Bourbon ein, um einen Protest gegen die Wahl Joffrins zu überreichen. Der Kammerpräsident entsandte zwei Secretäre, um den Protest entgegenzunehmen und denselben der Quästur zu übermitteln. Die mit der persönlichen Ueberreichung des Protestes beabsichtigte Demonstration ist damit erledigt.

Paris, 12. November. Der **Senat** wurde nach kurzer geschäftlicher Sitzung bis Montag vertagt.

Venedig, 12. November. Der **Kaiser** und die **Kaiserin** wurden bei ihrer Ankunft im Hafen von Malamocco von den städtischen Behörden empfangen und von einer zahlreichen Volksmenge enthusiastisch begrüßt. Die Musikcorps spielten die preußische Nationalhymne. Die Majestäten grüßten dankend von der Brücke der „Hohenzollern" und fuhren nach Venedig weiter, begleitet von den Dampfern, auf welchen sich die Behörden und Vereine befanden. Um 12½ Uhr langte die „Hohenzollern" unter Geschützsalut im Hafen von San Marco, von zahllosen Gondeln umschwärmt und jubelnd begrüßt, an. Der Kaiser, von den Behörden in geschmückten Gondeln nach dem Bahnhofe geleitet, fuhr um 4 Uhr nach Monza weiter, die Kaiserin blieb an Bord der „Hohenzollern".

Melbourne, 12. November. Die Berichte über Conflicte zwischen den Anhängern Mataafas und Tamaseses auf Sawaii haben sich nach einer Meldung des Reuter'schen Bureaus durch weitere samoanische Depeschen **nicht bestätigt**.

Sofia, 12. Novbr. Die **Sobranje** hat eine **Adresse** in Beantwortung der Thronrede angenommen. Die Adresse ist im wesentlichen eine Paraphrase der Thronrede, ausgenommen eine Stelle, in welcher die Hoffnung betont wird, daß die souveräne Macht die Initiative wegen der Anerkennung des Fürsten Ferdinand ergreifen werde, damit die Bande, welche den Prinzen an das Volk knüpfen, eine weitere Befestigung erfahren. Im Laufe der Debatte redete der oppositionelle Abg. Tschatscheff und betonte die Vortheile einer Versöhnung Bulgariens mit Rußland unter Beibehaltung des Fürsten Ferdinand als Staatsoberhaupt. Der Ministerpräsident Stambulow erwiderte unter großem Beifall und zählte die Anstrengungen, welche von der Regentschaft und der jetzigen Regierung im Sinne der Verständigung mit Rußland aufgeboten aber resultatlos geblieben seien, auf. Die Welt kenne die Gründe hierfür, die Schuld liege nicht an Bulgarien. Andererseits betonte Stambulow die Lobsprüche, welche Bulgarien von mehreren Seiten empfangen habe, und debucirte, daß Bulgarien in seiner inneren Consolidirung unentwegt fortschreiten müsse.

Washington, 12. November. Nach dem Bericht des landwirthschaftlichen Bureaus ist die **Baumwollernte** in Nordcarolina, Virginia und Tennessee durch viel Regen und Frost geschädigt. Anderswo begann die Ernte spät, westlich vom Mississippi war die Witterung für das Pflücken günstiger. Der Ertrag ist wahrscheinlich um drei Procent höher als im Vorjahr, jedoch hängt hierbei viel von der künftigen Witterung ab. Der Ertrag von **Mais** ist etwas mehr als 26½ Bushels per Morgen. Die Qualität ist in den Gegenden längs der Küste und südlich von Newyork mittelmäßig, westlich vom Mississippi gut.

Danzig, 13. November.

* **[Wegestreit in betreff der Schichau'schen Werftanlage.]** Bekanntlich erfordert die von Herrn Schichau projectirte große Werftanlage auf dem von ihm angekauften Kalkschanzenlande eine Verlegung des jetzt vom Olivaer Thore nach der Weichsel führenden Weges. Gegen die neue Wegeanlage hatte Herr Gutsbesitzer Genschow-Holm wegen Beeinträchtigung seiner Fährgerechtigkeit Widerspruch erhoben, war aber vom hiesigen Bezirks-Ausschuß im letztverflossenen Sommer abgewiesen worden. Auf die von Herrn Genschow gegen dies Erkenntniß eingelegte Berufung kam die Sache gestern vor dem Ober-Verwaltungsgericht zur endgiltigen Entscheidung. Aus dort wurde, wie uns Telegramme aus Berlin melden, der **Widerspruch des Herrn Genschow** bezw. dessen Berufung **verworfen**. Das von dem Danziger Bezirks-Ausschusse in der Sache gefällte Urtheil wurde bestätigt. (Näherer Bericht folgt.)

* **[Schiffs-Collision.]** Der am Sonnabend in Memel eingetroffene Flensburger Dampfer „Helene" hat daselbst die aus 13 Mann bestehende Besatzung der norwegischen Bark „**Kraken**", welche mit einer Ladung Petroleum von Newyork nach **Danzig** bestimmt war, gelandet. Der Dampfer hatte die Besatzung in der Ostsee aufgenommen und geborgen. Die geretteten Mannschaft machte in Memel, dem dortigen „Dpfb." zufolge, nachstehende Angaben:

„Das Schiff segelte in der Nacht von Donnerstag zu Freitag, das Bornholmer Feuer SO peilend, etwa im Abstande von 8 Meilen, bei trübem und nebligem Wetter mit lebhaftem Westwind seinem Bestimmungsorte zu. Etwa 12½ Uhr wurden wir von einem englischen Dampfer im Bug angerannt. Der Dampfer schnitt etwa 10—15 Fuß in das Schiff ein und verlor dabei den Vormast und den Schornstein. Nachdem der Dampfer sich von unserem Schiffe klar gemacht hatte, verschwand derselbe binnen wenigen Minuten. Unser Schiff lief alsbald voll Wasser und kaum blieb uns noch so viel Zeit, unsere Boote auszusetzen und uns in dieselben zu retten, worauf das Schiff kenterte. Wir hielten uns am Wrack, da ein Weiterfahren bei dem ziemlich heftigen Seegang nicht räthlich erschien. Ein englischer Dampfer passirte uns nahe bei, kehrte sich aber trotz unseres Geschreies und Hilferufens nicht nach uns, bis endlich bei Tagesanbruch der oben genannte Flensburger Dampfer „Helene", Capitän Petersen, in unsere Nähe kam und uns freundlich aufnahm."

* **[Ein interessanter naturgeschichtlicher Fund]** ist vor kurzem in der Nähe von Tolkemit gemacht worden. Es wurde dort das Skelett eines bereits lange von der Erde verschwundenen Thieres freigelegt, des Wisent (Bos priscus), welches vor Jahrtausenden zugleich mit dem Mammuth, Rhinozeros und Rennthier hier gelebt hat. Der wichtige Fund ist bereits in die Sammlungen unseres Provinzial-Museums übergegangen.

* **[Militärisches.]** Zu den Uebungen der Ersatz-Reservisten sollen im Jahre 1890/91 12 500 Mann auf zehn Wochen eingestellt werden, 10 500 Mann auf sechs Wochen, 9500 Mann auf vier Wochen. Die Uebungen von Mannschaften des Beurlaubtenstandes sind bemessen für 1300 Unteroffiziere auf 53 Tage, 12 915 Gemeine auf 49 Tage, 665 Unteroffiziere und 80 Gemeine auf 42 Tage, 20 Unteroffiziere auf 28 Tage, 9200 Unteroffiziere auf 13 Tage, 91 300 Gemeine auf 12 Tage.

E. **[Gartenbau-Verein.]** Die vorgestrige Monatsversammlung beschäftigte sich nur mit geschäftlichen Angelegenheiten. Von Pflanzen waren ausgestellt: 1. eine hübsche neuere Orchidee (Cypripedium Spicerianum) von Herrn A. Bauer; eine Pflanze, welche der Aussteller mit zu den besseren in neuerer Zeit in den Handel gekommenen Arten rechnet, deren Cultur nicht schwierig; 2. von den Herren A. Rathke u. Sohn in Praust ein hübsches Sortiment abgeschnittener Chrysanthemumblumen, die allgemeinen Beifall fanden; 3. hatte Herr A. Lenz ein sehr hübsches Sortiment Bouvardien in Töpfen blühend, eingeliefert, deren Blumen besonders für die feine Binderei von hohem Werth sind. Allen drei Ausstellern wurden Monats-Prämien zuerkannt. Eine lobende Anerkennung wurde der von Herrn Mütze in Zoppot ausgestellten gefüllten, rothblühenden chinesischen Primeln zu Theil, die sich durch vorzügliche Cultur auszeichneten. — Von Herrn Raymann wurde darauf aufmerksam gemacht, daß man beim Einkauf von gewöhnlichen Sauerkirschenbäumen (sogenannten Kaffuschken-Kirschen) darauf zu sehen hat, daß die Stämme von Ausläufern gezogen oder veredelt sind. Es werden häufig Sämlinge solcher Kirschen verkauft, die ein vorzügliches Wachsthum entwickeln, aber nur ganz schlechte Früchte bringen und auch diese nur spärlich.

* **Briesen**, 11. Novbr. Ein hiesiger **Arzt**, welcher gestern Nachts zu dem Käthner L. auf dem Abbau gerufen wurde, um hier bei einer Geburt dringend erforderliche Hilfe zu leisten, geriet in eine höchst seltsame **Lebensgefahr**. Während er seine Instrumente behufsam hervorholt, ist der Ehemann mit einem scharfen Werkzeug, einer scharfen Holzaxt, da und droht, den Arzt damit zu erschlagen, wenn er ihm nicht die Frau retten würde. Der Bedrohte, ein kleiner, schwächlicher Herr, sucht nun unter allerlei Vorwand ins Freie zu gelangen, doch alles hilft nichts, L. läßt ihn nicht aus den Augen. Da erklärt der Arzt, die Hebamme müsse noch einen zweiten Arzt herbeiholen. Mit der größten Eile requirirt diese nun einen Nachbarn, welcher mit seinem Gefährt einen zweiten Arzt, mit diesem aber auch gleich einen strammen Polizeibeamten zur Stelle schafft. Inzwischen war aber die Gefahr glücklich gehoben. Der schwer bedrohte Arzt konnte einen jungen Knaben in die Arme des wüthenden Vaters legen, der ihn dann auch plötzlich mild und ruhig stimmte.

P. **Aus dem Kreise Dt. Krone**, 11. November. In Jastrow hat die Ehefrau des Mühlenbesitzers B. vorgestern, an ihrem 31. Geburtstage, durch Erhängen in ihrem Garten sich den Tod gegeben. Die Unglückliche hatte schon längere Zeit ein krankhaftes Wesen gezeigt, auch schon Versuche, sich zu tödten, gemacht. Sie hinterläßt ein 7 Monate altes Kind.

* **Königsberg**, 12. November. Die am 27. Oktober erfolgte **Beschlagnahme** einer Nummer der „Königsb. Allg. Zeitung", in welcher der von derselben veröffentlichte Bericht über den Wucherprozeß Gädeke und eine Berichtigung des Oberlandesgerichts-Präsidenten zu diesem Bericht flüchweise gegenüber gestellt waren, ist laut gerichtlichem Beschluß **wieder aufgehoben** worden.

Standesamt vom 12. November.

Geburten: Schlossergeselle August Teschner, T. — Schuhmachermeister Carl Brückmann, T. — Schaffner bei der Straßen-Eisenbahn Karl Geyer, T. — Schuhmachergeselle August Hellmich, S. — Arbeiter Eduard Boldt, T. und S. — Conditorgehilfe Heinrich Porsch, S. — Tischlerges. Leopold Pawelczig, S.

Aufgebote: Sergeant im Pionier-Bataillon Nr. 19 Wilhelm Friedrich Adolf Steinmann und Luise Amalie Karoline Brockmann.

Heirathen: Friseur Karl Gottlieb Goertz aus Marienwerder und Anna Julianna Zabbe von hier. — Schmiedeges. Wilhelm Friedrich Bukowski und Amalie Wrobel. — Arb. Johann Petke und Marie Mathilde Demski. — Maler Paul Gerhard Dautert und Wittwe Henriette Luise Schröter, geb. Wolf. — Arb. Johann Gottfried Beyer und Auguste Mathilde Fohl.

Todesfälle: S. d. Eigenthümers Karl Domreß, 10 S. — S. d. Arbeiters Julius Plettau, 6 J. — Arbeiter Friedrich Albert Bornowski, 34 J.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 12. Novbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 264⅝, Franzosen 207⅞, Lombarden 110⅞, ungar. 4% Goldrente 86,30, Russen von 1880 —. Tendenz: befest.

Wien, 12. Novbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 311,90, Franzosen 240,75, Lombarden 130,50, Galizier 188,75, ungar. 4% Goldrente 101,20. Tendenz: fest.

Paris, 12. Novbr. (Schlußcourse.) Amortif. 3% Rente 90,75, 3% Rente 87,37½, ungar. 4% Goldr. 87⅛, Franzosen 527,50, Lombarden 287,50, Türken 17,80, Aegypter 460,93. Tendenz: behpt. 88° Rohzucker loco 28,90, weißer Zucker per Novbr. 32,70, per Dezbr. 33,00, per Jan. April 33,80, per Mai-Juni 34,60. Tendenz: behauptet.

London, 12. November. (Schlußcourse.) Engl. Consols 97⅜, pr. Dezbr. 4% preuß. Consols 106, 4% Russen von 1889 92¼, Türken 17¼, ungar. 4% Goldrente 86¼, Aegypter 91¼, Platzdiscont 3⅝ %. Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 14½, Rübenrohzucker 11⅞. —

Petersburg, 12. Nov. Wechsel auf London 3 M. 94,85, 2. Orientanleihe 99¼, 3. Orientanleihe 99½.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 12. November. Stimmung ruhig. Heutiger Werth ist 11,45/55 M. bez. Basis 88° Rendement incl. Sack transito franco Neufahrwasser.

Magdeburg, 12. Novbr. Mittags. Stimmung matt. November 11,85 M. Käufer, Dezember 12,00 M. do., Januar 12,15 M. do., Januar März 12,30 M. do., April 12,60 M. do.

Abends. Stimmung ruhig. Novbr. 11,80 M. Käufer, Dezember 12,05 M. do., Januar 12,20 M. do., Januar-März 12,35 M. do., April 12,65 M. do.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 12. November. Wind: W.

Angekommen: Wodan, Jahnke, Gunderland, Kohlen und Coaks.

Gesegelt: Margaret u. Ann, Broekich für Andrew, Fredrikshavn, Getreide.

Nichts in Sicht.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Bekanntmachung.

Folgende in unserem Handelsregister eingetragenen Firmen resp. Prokuren sollen gelöscht werden und zwar

a. die Firmen:

Jacob Arendt.
J. G. Alexander.
Carl R. J. Arndt.
Rudolph Alter.
F. G. Arnold.
J. Auerbach.
J. E. Conrad Ahrens.
Bär Auerbach.
Peter Andersen.
Franz Amort.
Herm. Argus.
Wilhelm Arndt.
Th. Anhuth.
P. Arnold u. Co.
W. E. Bahrendt.
Benjamin Bernstein.
Rob. Brunzen.
C. H. Biebisch.
Buggenhagen u. Co.
J. G. Braeutigam.
M. W. Behrent.
C. G. Bolt Ww.
J. M. Bahlinger.
Julius Buettner.
B. Brunzen.
J. Boelcke.
L. Boley.
H. Blenk u. Co.
Herm. James Berthold.
George Baum.
David Berg.
Th. Bond.
C. F. Bonfeld.
Gustav Behrendt.
H. Boretius.
Guil de Baeremaecker.
Emil Brick.
C. Bretschneider.
St. Bojemski.
Eugen Borowski.
Bengrau u. Mandelkau.
S. Bernstein.
Conrad u. Co.
R. E. Cohn.
F. B. de Cuvry u. Co.
J. J. Czarnecki vormals Biltz u. Czarnecki.
A. Caspary.
Gustav Claus.
G. u. A. Cohn Gebrüder.
J. F. v. Dommer.
M. Danziger.
Gustav R. v. Dühren.
A. Donnar.
E. Doubberck.
Samuel Davidsohn.
F. A. Durand.
Joh. Dück vormals H. W. v. Kampen.
J. A. v. Dommer.
R. Depner.
H. Engel.
J. L. Engel.
Magnus Eisenstädt.
Franz Evers.
M. Engler.
Emilienhütte F. Lange Nachflg.
E. Fischel.
Moses Fürstenberg.
R. Fürstenberg.
A. Fünkenstein.
C. Fuchs.
R. Fewson.
H. A. Fischer.
J. W. Fuhrmann.
Ludwig Flemming.
M. B. Fürstenberg.
Johann Daniel Freymuth.
S. Fürstenberg.
C. F. Frank Wwe.
Gebr. Flatow.
Bernhard Flatow.
J. S. Feinbergs Nachfolger.
P. v. Franzius.
H. W. Focking.
Albert Friedrich u. Co.
Sal. J. Fichtenholz.
Sam. Fürstenberg.
H. Frey u. Co.
A. T. Grove.
Heinrich Gerson.

E. J. Goldstein.
Jacob Gerson.
F. E. Grohte.
M. Gutjahr.
F. M. Giesebrecht.
F. W. Giesebrecht.
Carl Gronau.
A. Ganswindt.
Samuel Goldstein.
M. Guth.
Wolf Goldstein.
Ottomar Ganzel.
L. Guttmann.
Abr. Goldmann.
Levin Hirsch Goldschmidts Söhne.
Grübnau u. Moritzsohn.
C. F. Gehrt.
L. J. Goldberg.
Granowski u. Co.
Robert Hoppe.
C. F. Haase Sohn.
W. R. Hahn.
M. Hirschfeld u. Co.
M. F. Hebeler.
M. Hamm.
S. G. Hintz.
August Hornmann.
Carl Hoppe.
Herrmann Hirschfeld.
Rudolph Harms.
F. A. Herrmann Wwe.
R. Hanff.
Moritz Himmel.
Edwin Hoppenrath.
D. A. Halpern.
Hein u. Zoepfel.
C. W. Hoffmann sen.
H. v. Hülsen.
Hacker u. Dams.
C. L. Holder Egger.
Albert Haber.
Henriette Hartwich.
Harendza u. Co.
Hansa; Danziger Privat-Stadtbrief- und Verkehrsanstalt, Kommanditgesellschaft.
L. A. Janke.
Salomon Jacoby.
J. L. Italiener.
Carl Friedr. Jantzen.
E. Jost.
P. Isaac.
J. Jacobi.
Carl Jantzen.
W. S. Jahn.
Theodor Friedr. Jantzen.
Georg Jonas.
J. Jacobson.
W. Jantzen Nachfolger.
P. Jebens.
Christ. Friedr. Keck.
Otto Kühn.
H. A. Kupferschmidt.
W. E. Kowalewski.
H. Krombach.
J. Kowaleck.
J. W. v. Kampen.
W. Kokoskn.
C. F. v. Kampen.
L. Kuhncke.
J. J. Kleimann.
J. A. Krüger.
H. L. Karkutsch.
A. H. Krüger.
Hugo Kortenbeitel.
H. Kühn.
Robert Kloß.
L. G. Knemeyer.
H. Kulemann.
Fr. Krahmer.
Carl Wm. Krahn.
F. Kommentowski.
Max Krueger.
Korn u. Rupé.
L. F. Cojewski.
C. E. Lindner.
M. Löwenstein.
Wolff Loeffer.
F. Loewenstein.
Philipp Löwy.
E. Loewenstein.

G. W. Löwenstein.
Adolph Loche.
Otto Lindemann.
Adolph Lotzin.
F. W. Lehmann.
Fritz Lebenstein.
Robert Lerique.
Albert Lucas.
Latendorf u. Bocke.
Lanser u. Wils.
Landwirthschaftliches Bank- und Commissions-Geschäft, Commandit-Gesellschaft auf Actien, Leop Schwartz.
Richard Fr. Moeller.
Philipp Meirowsky.
G. Marett.
Richd. Maync.
Otto Manitzki.
August Martins.
J. D. Mielcke.
C. H. Müller.
Ludwig Merschberger.
Richard Müller.
Julius Mendelsohn.
F. H. Müller.
J. Moritzsohn jr.
F. Mlodoch.
Moritz Möller.
Eduard Martin.
Mogilowski u. Nendorff.
J. M. Masse.
Constantin Riedball.
A. T. Nasedy.
A. Norden u. Co.
C. G. Neumann.
Emil Neumann.
Paul Nickel.
D. Ostermann u. Co.
Otto Ofcher.
J. G. Ord.
Erste Ostseefischerei-Gesellschaft.
E. Berendt.
C. Ortloff.
Alexander Prina u. Co.
Otto Heinrich Pohl.
C. G. Panzer.
F. A. Pohl.
J. W. Pahnke.
C. J. Pomplitz.
Carl Prüssing.
C. Pannenberg.
Otto Pohl.
Roman Plock.
Ferd. Pfitzner.
H. Putzhardt.
M. Perlmutter.
G. Pohl.
Wilhelm Piepkorn.
Gebr. Pruegel vorm. W. de Beer Wittwe.
H. E. Quiring.
Burghard Rosenstein.
Otto de le Roi.
H. R. Raikowski u. Co.
C. J. Rokicki jr.
A. T. Rosenmeyer.
Roggatz u. Co.
J. S. Runde.
H. Rotzoll.
J. H. C. Reessing.
F. W. Römer.
F. Runge.
F. Reimann.
Ed. M. Rose.
Fr. Reuter.
Franz Roeich u. Co.
F. F. Rohde.
G. A. Rüdinger.
Paul Richter.
L. Rosenthal u. Co.
C. G. Rohloff.
Eduard Rose.
F. Robeck.
F. W. Retowsky.
Otto Rochel.
Franz Rupé.
Rehberg u. Gempf.
Heinrich Rosenstein.
Reichmann u. Pomerantz.
Th. Wilh. Seidler.

A. Schönbeck u. Co.
G. R. Schnibbe.
E. T. Schultz.
Jacob Sandmann.
A. R. Skorka.
F. G. Strumy.
H. W. Schettler.
J. L. F. Schmidt.
F. J. Schmidt.
A. H. Schichtmeyer.
A. A. Schulz.
F. Schocher.
W. Schweichert.
Alfred Schröter.
J. Sandmann.
Gustav Stern.
Herm. Schulz.
Emil Spriegel.
Ernst Schleusener.
Herrmann Schleiff.
R. Schwabe.
J. G. v. Steen.
Robert Stobbe.
Leop. Schwartz.
Bernhd. Schwartz.
G. W. Starklop.
Albert Schmidt.
Aug. Fr. Schultz.
F. Schroeter.
C. Steindorff.
Siegfried Seeliger.
Aug. Schwaan.
Arthur Schmidt.
A. Schefler.
Bruno Schoen.
Frdr. Schirnick.
W. Spindler.
Gebr. Schwartz.
Gelonke u. Hasselmann.
Schönlein u. Co.
Schaper u. Co.
Gustav Thiele.
G. W. Treppenhauer.
Carl Treitschke.
Herrmann Tetzlaff.
A. Teichmann.
F. A. Teichgraeber Söhne.
R. Tornwaldt u. Co.
Heinrich Uphagen.
W. A. Voigt.
Heinrich Vogt.
C. G. Vierow.
R. Voelcker.
A. J. Wendt.
A. Wolfheim.
C. Wölcke.
G. R. Wüst.
H. Wiebe.
Heinr. Werner.
H. Weißstock.
Carl Wallisch.
Edw. Wisniewski.
F. A. Webers Verlagsbuchhandlung.
J. Woelke.
Theodor von Wysiecke.
Johannes Wiebe.
Otto Wendt.
A. Wiebe u. Co.
Fr. Zende.
L. M. Zucker.
A. F. Zimmermann.
G. W. Zimmermann.
W. A. Zielke.
Ernst Zacharias.
C. A. Ziegoldt u. Co.
C. J. Ziehm.
Adolph Zimmermann.
C. Schroeder.
C. J. Ziehm.
Carl Wm. Krahn.
Paul Nickel.
E. Husen.
Max Dannemann.
Conrad Erdmann.
Erdmann u. Co.
Ferdinand Bogdanski.
Joseph Janpoller.
Henning u. Collis.

b. die Prokuren

des:	für die Firma:
Paul Theodor Anhuth hier	C. Anhuth.
der Laura Simundt geb. Pollack in Berlin	
Rudolph Herker hier, Aron Rosenberg in Berlin (Collectivprokura)	Buggenhagen u. Co.
Dysiderius Wilhelm Adolf Johannes Giebler hier	Buggenhagen u. Co.
Theodor Schirmacher hier	
Otto Ferdinand Polenz hier	C. F. Bonfeld.
Marie Bollmann geb. Hartwig hier	George Baum.
Gustav Berg in Al. Plehnendorf	Guil de Baeremaecker.
Albert Fuhrmann hier	
Franz de Cuvry	C. Bollmann.
Joachim Amandus v. Dommarus genannt Dommer hier	David Berg. C. Pannenberg. Carl de Cuvry u. Co.
David Danziger hier	J. F. v. Dommer.
Moses Eisenstädt in Christburg	M. Danziger.
Isaac Eisenberg hier	Magnus Eisenstaedt.
Conrad Friedrich Christoph Erdmann hier	Eisenberg u. Rossmann.
der Wittwe Esther Fischel geb. Liepmann hier	Erdmann u. Co.
August Jacob Funck hier	E. Fischel.
Wilhelm Zerkowski hier	F. Funck.
Joseph Fürstenberg hier	W. u. A. Fürstenberg.
Johann Rudolph Schulz hier	Sam. Fürstenberg.
Moritz Goldstein	F. E. Grothe.
Julius Goldstein, Max Goldstein } hier (Collectivprokura)	Ihig Goldstein.
Ludwig Joel, Carl Heinrich Dauter } hier	Levin Hirsch Goldschmidt Söhne.
Hermann Behrent hier	A. Ganswindt.
Liebermann Goldstein hier	Wolf Goldstein.
Bruno Gerson hier	Jacob Gerson.
Samuel Cohn hier	Leopold Goldstein u. Co.
Max Loevinsohn und Johann Friedrich Niemann hier (Collectivprokura)	Leopold Goldstein u. Co.

des:	für die Firma:
Benedict Hugo Liehmann	M. R. Hahn.
der Frau Henriette Wilhelmine Emilie Janke geb. Klemmer hier	C. A. Janke.
Otto Jorch hier	Theodor Friedr. Jantzen.
Hermann Spiess hier	D. Kafemann resp. D. Kafemann Filiale Danzig.
Ernst Gottfried Eduard Melzer hier	F. L. Cojewski.
Adolf Rittmeister hier	Richd. Maync.
Friedrich Ludwig Hufeland hier	A. Müller vormals Wedel'sche Hofbuchdruckerei.
der Henriette Mendelsohn hier	Julius Mendelsohn.
Wilhelm Carl Kulenkamp hier	A. Müller vormals Wedel'sche Hofbuchdruckerei.
Joseph Morwitz hier	Joseph Morwitz.
Simon Möller hier	Moritz Möller.
Hermann Cohn hier	Moritz Möller.
Carl Drag hier	H. G. Perlbach.
Johann Robert Reidenberg hier	R. Drag.
Johann Friedrich Reuter hier	C. J. Rokicki jun.
Heinrich Rosenstein hier	Fr. Reuter.
Aron Rahn in Schönbaum	B. Rosenstein.
Friedrich Gustav Engler hier	A. Rahn.
Albert Mamlok hier	F. Engler.
Franz Joseph Gelonke hier	Gustav Stern.
Albert Ludwig Traugott Mach	Gelonke u. Hasselmann.
Franz Julius Gustav Kulessa hier	Steckel u. Wagenknecht.
August Leo Matthes	Dr. Schuster u. Kähler.
der Frau Louise Dorothea Auguste Schmidt geb. Lehmann	R. Schwabe.
Theodor Hermann Franz Xaver v. Wysiecki hier	Albert Schmidt.
Maximilian Loepitz hier	Schilke u. Co.
Carl Uphagen	Paul Loepitz.
Gustav Emil Tesmer	Heinrich Uphagen.
Eduard Adolph Grandt	A. J. Wendt.
Carl Gustav Christian Ziehm hier	George Weber u. Co.
	C. J. Ziehm.

Die eingetragenen Inhaber der Firmen oder die Rechtsnachfolger derselben werden aufgefordert, einen etwaigen Widerspruch gegen die Eintragung der Löschung bis zum 28. Februar 1890 schriftlich oder zu Protokoll des Gerichtsschreibers geltend zu machen. (1860

Danzig, den 6. November 1889.

Königliches Amtsgericht X.

Statt besonderer Meldung.
Heute früh 4½ Uhr entschlief nach schweren Leiden mein innig geliebter Mann, unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater

Eduard Wilsch

in seinem 68. Lebensjahre, was hiermit tiefbetrübt anzeigen
die Hinterbliebenen.
Mewe, den 12. November 1889.

Heute Morgen 3¾ Uhr entschlief nach kurzem Krankenlager unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante

Pauline Pohlmann

im 53. Lebensjahre.
Die Beerdigung findet am Freitag, den 15. d. Mts., auf dem Kirchhofe zu Marienau statt.
Dieses zeigen, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Elbing, den 11. November 1889.

Todes-Anzeige.
Freitag, den 8. November, Abends 10½ Uhr, endete nach kurzem Leiden das thätige Leben meines innigst geliebten Gatten d. Brauereibesitzers Herrn

Emil Behrendt

im vollendeten 46. Lebensjahre. (1912
Allen Freunden und Bekannten widmet diese traurige Nachricht
Helene Behrendt geb. Lau.
Elbing, d. 9. Novbr. 1889.

Die Beerdigung des Hrn. Julius Eisen findet heute, Mittwoch Nachm. 3 Uhr, vom Stolzenberger Kirchhofe aus statt.

Naturforschende Gesellschaft.

Mittwoch, den 13. d. M., Abends 8 Uhr:

Sitzung der Anthropologischen Section.

Tagesordnung:

1. Ueber die Skelettgräber in Gaskowzin von Hrn. Dr. Lakowitz.
2. Culturgeschichtliche Reisebilder aus Aegypten von Hrn. Dr. Oehlschläger.

Dr. Lissauer.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister ist unter Nr. 3 Vorschußverein in Riesenburg heute Folgendes eingetragen worden:
Die Genossenschaft führt in ihrer Firma statt des bisherigen Zusatzes „Eingetragene Genossenschaft" nunmehr den Zusatz „Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht".
Rosenberg, Westpr., den 8. November 1889.
Königliches Amtsgericht I.



Dampfer Fortuna
ladet bis Mittwoch Mittag nach
Thorn und Wloclawek.
Güterzuweisungen erbittet
Dampfer-Gesellschaft „Fortuna"



Dampfer „Wanda" Capt. Joh. Goetz, ladet bis Mittwoch Abend in der Stadt u. Donnerstag Vormittag in Neufahrwassser nach
Dirschau, Mewe, Kurzebrack, Neuenburg, Graudenz.
Güterzuweisung erbitten
Gebr. Harder

Asthma.

Vorzüglichstes Mittel gegen Athmungsbeschwerden ist das vom Dr. Lorenz erfundene Asthmapulver. Dasselbe ist mit genauer Gebrauchsanweisung nur allein echt zu haben à Schachtel 1,25 u. 2,00 M in der „Schwanen-Apotheke" Graudenz, Markt 20.

Medicinal-Leberthran,
frische Sendung,
empfiehlt (551
die Elephanten-Apotheke und Droguerie von C. Haeckel, Danzig, Breitgasse 15.

Prima Ostseesprotten
liefere täglich frisch aus meiner Räucherei (1392
Heinrich Hinrichsen,
Fischhandl. Eckernförde.

Pianoforte-Fabrik L. Herrmann & Co.,

Berlin,
Neue Promenade 5,
empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe gegen Baar od. Raten von 15 M monatlich an. Preisverz. franco. (34

Nachruf.

Gestern wurde uns unser lieber, theurer Chef, der Kaufmann

Herr Julius Eisen

durch einen jähen Tod plötzlich entrissen.
Wir bedauern in dem Dahingeschiedenen einen liebevollen und thätigen Prinzipal verloren zu haben und wird derselbe stets in gutem Andenken bei uns bleiben.
Danzig, den 12. November 1889. (1927
Das Comtoirpersonal der Firma Julius Eisen & Co.

Rothe Kreuz Loose à 3 Mk. 11 Stck. 30 Mk.
zur Ziehung am 19. November cr.
½ Ant. 1¾ M, 11 Stck. 17½ M (Porto und Liste 30 ₰)
Weimar Loose à 1 Mk.
11 Stck: 10 M (Porto u Liste 20 ₰). Ziehung 14.—17./12. cr.
empfehlen und versenden (9386
Oscar Bräuer & Co.,
Bank-Geschäft,
Berlin W., Leipzigerstrasse 103.

Filzschuhe, Filzpantoffel, und Filzröcke
verkaufe ich, um diese Artikel ganz zu räumen, zu bedeutend ermäßigten Preisen.
Paul Rudolphy, Danzig,
9261) Langenmarkt Nr. 2.

Adalbert Karau,

En gros. Schirm-Fabrik, En detail.
Langgasse 35, **Danzig,** Langgasse 35.
Empfehle in bekannt größter Auswahl
Regen-Schirme
in besten haltbaren Qualitäten. (1907

W. SPINDLER

Chemische Waschanstalt.
Reinigung jeder Art
Damen- u. Herren-Kleider, Uniformen etc.
im Ganzen, also mit Belassung aller Besätze, Borden, Litzen etc.

DANZIG,
I. Damm 19.

Färberei.

Viehfutter-Dämpf-Apparate
in allen Größen, schließen faulige und erfrorene Kartoffeln vollständig auf.
Hodam u. Reßler, Danzig (Grüne Thorbrücke Speicher Phönix. (642

Englische und schlesische
Maschinen-Kohlen
empfiehlt für den Hausbedarf billigst
Rud. Freymuth, Comtoir: Frauengasse 21.
Lager: Münchengasse 10. (8895

Eisengiesserei und Maschinen-Fabrik
Denecken & Haensch
Prenzlau
empfehlen ihre sehr solid gebauten
Voll- u. Horizontalgatter
in verschiedenen Grössen und Constructionen, besonders auch Vollgatter mit oberem Antrieb, welche ohne grosse Ausschachtungen zur ebenen Erde ausgelegt werden können. (984
Uebern. ganz. Mühlnanlagen. Feinste Referenz., billigste Preise.

Wollene Pferdedecken
in großer Auswahl, zu billigen Preisen. **F. L. Schmidt,**
Gr. Wollwebergasse 6.

Kein Unfall mehr beim Fahrstuhlbetriebe!
Präcisions-Sicherheits-Aufzüge,
Patent Rossbach,
für Personen- und Lastbeförderung.
Viele Referenzen, Fahrstuhl-Ausstellung Chemnitz 1887: Erster u. einziger Preis für gute Fangvorrichtung.
Brüssel 1888: Goldene Medaille.
Alle bestehenden Systeme weit überragend.
Schmidt, Kranz u. Co.
Maschinenfabrik und Eisengiesserei,
Nordhausen (Harz).
Vertreter Hodam und Ressler, Danzig. (9149

Schornstein-Reparaturen.

Unübertroffen, eine Specialität,
als Geraderichten, Höherbauen, Ausfugen und Binden, sowie Blitzableiter-Anlagen neuester Construction, auch wird dem schlechten Zuge der Schornsteine durch meine Methode sofort abgeholfen. Sämmtliche Arbeiten werden ohne Betriebsstörung mit meinem Kunstgerüst, welches ich gratis stelle, billigst ausgeführt. 22jährige Praxis.
Da unsere Leute zur Zeit auf der Chemischen Fabrik Danzig noch längere Zeit beschäftigt sind, bitten wir, geehrte Aufträge an unsern Geschäftsführer Gustav Köbbel auf der Chemischen Fabrik in Danzig bis zum 20 November zu richten, später nach Bernburg.
Friedrich Ebeling & Co.,
Schornsteinkünstler in Bernburg. (1577

Bierapparat für Luft u. Kohlensäure billig zu verk. (9385
Kopf, Matzkauschegasse 10.

Kaiser-Auszug,
Weizenmehl 00,
do. I,
do. II,
offerirt (8898
Danziger Oelmühle
Petter, Patzig und Co.

Unübertroffen

an feinem Aroma und Kraft und bedeutend billiger erzielt man den Kaffee durch Zusatz von Sacca-Kaffee Surrogat von Gebrüder Lefeldt in Hamburg; à ℔ 50 ₰ in den bekannteren Colonialw.- und Delicateß-Handlungen. Durch Hausfrauen- und Fach-Zeitungen warm empfohlen. (985

Speisekartoffeln,
Vorzügl. Qualität, in der Niederlage
Breitgasse 15.

Größere Posten Faschinen
sind noch abzugeben.
Adr. u. 1850 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

In dem Dominium Terpen bei Maldeuten stehen 150 gut angefleischte Kreuzungslämmer zum Verkauf.
Ebendaselbst werden noch Kälber zur Zucht abgegeben. (1538

Verlag e. Zeitung
in größ. Handelsstadt Ostpr. (ein Mal per Woche) unparteiisch, sehr beliebt, gut eingeführt, and. Unternehm. halber billig unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. (Könnte auch als billiges Parteiblatt eingerichtet werden.) Off. sub A. Z. 101 befördert die Annoncen-Expedition v. Haasenstein u. Vogler A.-G., Breslau. (9850

Ein, in einer Stadt Westpreußens (von über 10000 Einw.) gelegenes Geschäftsgrundstück mit großen gewölbten Kellern, Stallungen und Hofraum ist umständehalber zu verkaufen. Dasselbe liegt in bester Lage der Stadt und für Geschäftsleute sehr geeignet. Gefl. Offerten unter Nr. 1842 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Wünsche mein in gutem Zustande befindliches (1911
Segelboot Doris,
früher Marinekutter, zu verkaufen.
Booß, Neufahrwasser.

Sichere Capitalanlage!
45 000 M à 4½—4¾ % auf feines Fabrikgrundstück gesucht. 1. Stelle. Taxe (ohne Vorräthe) 115 140 M. Selbstdarleiher wollen Offerten unter Nr. 1915 in der Expedition dieser Zeitung einreichen.

Für eine Brauerei Westpreußens wird ein nicht zu anspruchsvoller
Buchhalter,
welcher der doppelten Buchführung vollkommen mächtig, sofort oder bis 1. Dezember gesucht.
Offerten nebst Gehaltsansprüch. und Zeugnißabschriften unter Nr. 1877 an die Exped. dies. Zeitung erbeten.

Reisender

gegen Provision und theilweise tägliche Reise-Spesen-Vergütung gesucht von einer renommirten Tabakfabrik hauptsächlich für den Verkauf von Kautabak in den Ostsee-Provinzen. Nur solche wollen sich unter Aufgabe von Ia-Referenzen melden, die durch längere Thätigkeit mit der entsprechenden Kundschaft bekannt sind. Offerten unter Nr. 1808 in der Exped dies. Zeit. erbeten.

Fräulein, zur Zeit in einem Berliner Trauer-Magazin (Putz- u. Weißwaarenfach), vorher im Putzgeschäft selbstständ. thätig, sucht Stelle in Danzig.
Gef. Offert. unter J. S. 1796 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Eine für höhere Mädchenschulen
geprüfte Lehrerin
wünscht Unterricht resp. Nachhilfestunden in allen Lehrgegenständen (auch Sprachen) zu ertheilen.
Off. u. 1012 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Eine geb., erfahrene Dame sucht selbstst. Stellung, Stadt o. L. u. d. Anspr. besch. Adr. unter Nr. 1819 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Ein junges Mädchen aus guter Familie, in der Haushaltung erfahren, sucht vom 1. Jan. 1890 als Gesellschafterin oder als Stütze der Hausfrau Stellung.
Adressen werden unter Nr. 1413 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Kaufmännischer Verein v. 1870 zu Danzig.
Heute Abend präcise 8½ Uhr:
Vortrag
des Herrn Consistorialrath Frank vor Damen und Herren über:
Ernst Moritz Arndt.
1914) Der Vorstand.

Verloren.
Am vorigen Sonntag, Abends ca. 6 Uhr, ist auf dem Wege von der Schmiedegasse über den Holzmarkt durch die Wollwebergasse nach der Post oder zurück ein schwarzledernes Portemonnaie mit über 20 M Inhalt verloren. Gegen Belohnung abzugeben Halbengasse Nr. 5, 1 Tr. (1926

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.